

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-  
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der  
Post 1,24 Mk.  
Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Koeller-Kemberg, 2. und 3. Seite H. Trendt-Berlin. Druck und Verlag von F. oel & Koeller, Kemberg.

## für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfgepaltene Zeilzeile oder  
deren Raum 10 Pf.  
Als Beilage  
erscheint das wöchentlich achteftige  
Unterhaltungsblatt „Zeitsbilder“.  
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 53 (53)

Kemberg, Dienstag den 6. Mai.

1902

### lokales und Provinziales.

Kemberg, den 2. Mai.

Wir lesen im Wittenberger Tageblatt: Das Projekt für eine Einbahn von Bergwitz nach Kemberg liegt bis zum 10. Mai d. J. in Rathause zu Kemberg zu jedermanns Einsicht offen. Ich weise darauf hin, daß während der Diensttage jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben kann, sowie daß auch die Vorstände der Gemeinden das Recht haben, Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen beziehen, deren Festsetzung zur Sicherung der benachbarten Grundstücke gegen Gefahren und Nachteile oder im öffentlichen Interesse erforderlich erscheinen. Etwaige Einwendungen sind bei mir oder beim Magistrat in Kemberg schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben. Der Königl. Santhal.

Am Sommerfahrtszuge sind die Wagen auch von 3-7 Uhr nachmittags geöffnet.

**Flingmarkt.** Sei, was das ein Leben am vorigen Sonnabend! Schon morgens früh um auswärts von allen Seiten her große und kleine Sankente, und bald entwickelte sich auf dem Markte und in den umliegenden Gassen, Wirtschaften und Ladengeschäften ein lebhaftes Marktreiben und Marktgeschäft, das bei den Geschäftleuten nach allem, was man hört, flingende Begriffe hinterlassen hat. Nachmittags begann zeitig der Tanz in der „Post“, „Brennraube“ und „Krone“, und es entwickelte sich zum ein „Echt Landwirtschaf“, so wichtig und gediegen, daß dem vermittelten Sankentopf zu eine Art Karnevalsstimmung überkam. Die Tanzfiguren, namentlich in der „Krone“, wo die kleinen und kleinen „ermachlenen“ Pferde und Kuh-, Dreifische“ (andere sagen schlachtig, „Pferde- und Hühnchen“) im Tanze sich drehend ihre drallen Mädchen im Saale herumflüsternd, manchmal freilich auch, weil gar zu ungeschickt, von diesen herumgeschleift wurden. Für manche dieser jungen Mädchen war dies ein schweres Stück Arbeit, aber sie unterzogen sich der Mühe des Tanzstudiums mit jener Unverwundlichkeit, die ihnen nur auch bei der Arbeit im Feld und auf dem Hofe zu empfehlen ist. Etwas anders war das Bild in der „Brennraube“. Hier war alles ganz, nicht etwa vom Frischen, sondern vom Staubfischen. Da hätte ein Vaterlandseinde seine liebe Freude gehabt! Wieder anders in der „Post“. Hier fand die Sankentfreunde einen — nun, wie sollen wir sagen? — „abgeklärteren“ Ausdruck. Hier war das Tanzen zum großen Teil nicht mehr Selbstzweck, sondern mehr oder weniger Mittel zu einem höheren Zweck: dem der soliden Eitelkeit. Bei den auf den Wänden längs der Wand plagierten älteren und geübten Sankenten der feminis generis wurde es denn auch ausgemacht, mit wem „der“ geht und wen „die“ nicht mag, wieviel der „hat“ und die mal „mitfliegt“. Schade, daß Jupiter pluvius einigemal unsanft zwischen das Fahrmarktstreben trat.

Die für die Hausgegentümer wichtige Entscheidung sollte neulich das Kammergericht. Im Gegenfall zum Reichsgericht, Obertribunal und Oberverwaltungsgericht, hatte seit vielen Jahren der Strafenrat des Kammergerichts angenommen, daß durch eine Polizeiverordnung die Verpfändung der Anlieger zur Strafenreinigung auch dann begründet werden könne, wenn eine diesbezügliche Oberordnung nicht vorhanden war, sofern nur nicht eine entgegenstehende Oberverordnungsstand. Der Strafenrat hat eine solche Polizeiverordnung als die vollständige Regelung des Rechts an, das den Hausgegentümern auf Veranlassung des Bürgermeisters zusteht. Für Unfälle auf dem Bürgersteig wird in der Regel derjenige verantwortlich gemacht, welchem die Reinigungsspflicht obliegt. Verschiedene Eigentümer aus der Provinz Sachsen und Brandenburg, welche angeklagt worden waren, weil sie die Straßen und Bürgersteige vor ihren Grundstücken nicht gereinigt hatten, wurden vom Kammergericht mit der Begründung freigesprochen, der Strafenrat des

Kammergerichts nehme im Gegenfall zu seiner früheren Judikatur, aber nun in Uebereinstimmung mit dem Oberverwaltungsgericht an, daß den Anliegern die Verpfändung zur Reinigung der Straßen nur dann durch eine Polizeiverordnung auferlegt werden könne, wenn eine solche Verpfändung durch Gesetz, Gemeindecharta oder Oberordnung vorher begründet gewesen sei.

Der neue Fahrplan, in Plakatform, hängt in unserer Druckerei aus und steht unteren Lesern in Bedarfsfällen gern zur Verfügung.

Die Witterung in Deutschland im Mai 1902. Das Wetter des diesjährigen Mai unterliegt mehrfachen Schwankungen. Vorwiegend heiter, warme und meist trockene Tage wechseln mit kühlen und auch regnerischen Tagen ab. Die Niederschläge sind häufig sehr unregelmäßig über Deutschland verteilt, da sie vielfach als Gewitterregen niedergehen. Gefahr von Nachfrösten bleibt besonders für exponierte Striche Ost- und Mitteldeutschlands bis über die Mitte des Monats hinaus bestehen. Heiteres Wetter leitet den diesjährigen Mai ein; im Westen Deutschlands ist die Luftwärme hoch, während über Ostdeutschland die Temperatur flaut, stellenweise bis an den Gefrierpunkt herabgeht. Zunächst stellenweise auftretende Gewitter geben aber bald in besonders am 3. Mai weitverbreitete Regenfälle über, wobei auch die Luftwärme abnimmt. Im Laufe des 5. Mai kühlt über Ost- und Mitteldeutschland der Himmel auf, wonach wieder die Gefahr von Nachfrösten nahebricht. Am den 7. ist das Wetter im Binnenlande heiter, trocken, kühler, Tags warm, an der Küste jedoch bei sehr lebhaften westlichen Winden zunächst noch veränderlich. Die Luftwärme hebt sich nach diesen Tagen über Ost- und Süddeutschland, nach dem 9. Mai auch über Nordwestdeutschland weiter. Das Wetter bleibt vorwiegend heiter und trocken bis gegen den 14. Mai, wenn von gewitterreichen Stürmen abgesehen wird. Der 13. Mai bringt für das östliche Deutschland Nachfröstgefahr. Am 15. treten zuerst über Westdeutschland ausgedehnte Gewitter auf, welchen kühleres, regnerisches Wetter über dem deutschen Binnenlande folgt. Am den 17. Mai sind die Regenfälle sehr ergiebig, so daß Lebensversicherungen zu befürchten sind. Am 18. Mai lassen die Regenfälle wieder nach und der Himmel klärt auf. Infolgedessen sinkt das Nachts die Luftwärme erheblich und nähert sich über Norddeutschland stellenweise dem Gefrierpunkt. Vom 21. Mai an ist das Wetter zunächst trocken. Diese höhere Temperatur erhält sich im allgemeinen bis gegen den 24., nur wird sie durch 21. Mai an stellen- und zeitweise durch auftretende Gewitterregen etwas zum Sinken gebracht. Nach dem 24. bringen vorherrschend nordwestliche Winde kühle Tage mit sich; über Norddeutschland ist dabei das Wetter veränderlich mit einzelnen Regenfällen (am 27. bis), über Süddeutschland heiter und trocken. Am Schluß des Monats hebt sich die Luftwärme, dabei bezieht sich aber über Westdeutschland der Himmel auf und ausgebreitete Regenfälle treten ein.

Witterung. Einen Kanonenrauch, um den ihr alle diejenigen bereuen werden, deren Leibel: „Wer niemals einen Kanonenschuß“ ist, hatte sich ein Böttchergeselle Pöhl am Mittwoch angetrunken. Derselbe war erst aus dem Arbeitsgange entlassen worden und hatte nun nichts Giltigeres zu thun, als seine bar dort verdienten Groschen schleunigst zu verconsumieren. Am Esstische wurde er dann später angelesen und, da er nicht munter zu machen war, auf einer Karre den fürvorliegenden Witterkammer der hl. Firmmandat zugeführt. Von all dem hatte er nichts gemerkt!

Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle in Kratzen, Diözese Wittenberg wird mit dem 1. Mai d. J. frei. Sie gehört neben freier Wohnung ein Einkommen von etwa 8100 Mark. Zur Stelle gehört eine Kirche.

Mitterfeld. Das 24jährige Töchterchen des Tischlermeisters Helbig in Niemegk wurde am

Donnerstag nachmittag durch einen Wagen überfahren und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es bald darauf verstarb.

Torgau. Zur Gründung einer Kornhandlungsgesellschaft in Torgau wird aufgefordert; es soll zu diesem Zweck nächsten Sonntag, nachmittag 3 Uhr im „Preussischen Hof“ in Torgau eine Versammlung stattfinden.

Halle. In die hiesige Klinik wurde der Landwirt Suder aus Hohenstedt aufgenommen, dem seine schon gewordene Zugluft, als er mit dem Gespann vom Felde nach der Wohnung fuhr, mit dem Horn ins Auge gestoßen hatte.

Halle. Der Landwirt Franz Kaste aus Wittenberg büßte auf feigenartige Weise sein Leben ein. Vor mehreren Wochen verlor er die Besinnung beim Essen einen großen Kuchensplitter, der ihm indessen bisher keine Schmerzen bereitete. Durch einen jüngst erhaltenen, durch den Anprall des Wagens, auf dem er saß, an einen Stein verursachten Stoß, verlor er im Laufe heftige Schmerzen, die ihn nötigten, sich nach dem hiesigen „Bergmannshaus“ zu begeben. Er mußte sich einer Operation unterziehen, bei der festgestellt wurde, daß der Splitter einen Darm durchdrungen hatte. Der Mann starb bald darauf.

Uffen. Der von hier gebürtige Zimmerlehrling Sach führte Freitag mittag beim Bau der Seilbahn vom Geritz; er blieb mit zerstückeltem Kopfe tot liegen.

Dörselroden. In nicht geringen Schrecken wurde am Mittwoch abend gegen 10 Uhr eine gewisse Fledermaus vertrieben, indem unter furchtbarem Krachen das im Hofe befindliche Glasdach durchbrach. Ebenfalls infolge Unvorsichtigkeit hatte sich das Dienstmädchen über die Fensterbrüstung gelegt und war durch das Glasdach durchgefallen. Der sofort herbeigerufenen Arzt konnte zahllose Wunden im Gesicht und eine Verletzung der Hand feststellen. Wegen einer tiefen Wunde in der rechten Brusthälfte mußte die Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes in das hiesige Krankenhaus gefahren werden.

Quedlinburg. Der Geschäftsführer Gerlach hier geriet in einer Thoreinfahrt zwischen seiner schwer beladenen Wagen und einer Wand. Er erlitt dabei so schwere Querschnitte, daß er verstarb.

Verdoba. Hier wurde in der Nähe des Beerenborfer Forsthauses ein Erhängter aufgefunden. Die vorgeschriebenen Meldungen waren erstattet; nachmittags gegen 4 Uhr besah sich die Gerichtskommission an Ort und Stelle, und siehe da, der „Erhängte“ war — da vorgelassen! Der Sachverhalt ist folgender: Der Knecht Eckhardt von hier meldet dem Forsthausbesitzer Sämisch auf dem Forsthaus, daß er in der Höhenhaide einen Erhängten gefunden habe. Sämisch meldete dies der Behörde und beauftragte Eckhardt mit noch drei Knechten den Erhängten abzuschneiden und liegen zu lassen. Am fraglichen Orte angekommen — war der Tote verschwunden; doch hat, was ihm das! Hängt der Mensch jetzt mit einem Male etwa 15 Meter entfernt an einem andern Baume und — o Graus, er hat die Augen auf. Die Vene unter die Arme nehmen und laufen, so schnell es noch gehen will, gefahrt wie Kommandiert, von Seiten der hier stammenden Burden. Der arme „Erhängte“ hatte sich nicht beim Holzstehen erwidern lassen wollen und hatte zur seiner Rettung „den toten Mann gepöblt“.

Erfurt. Gestern machten sich im Wartsaal der 3. und 4. Klasse des hiesigen Bahnhofes drei etwa 13 Jahre alte Knaben dadurch bemerkbar, das einer von ihnen einen Revolver verständig abfeuerte. Zum Glück wurde niemand getroffen. Ein Beamter stellte nach kurzem Krampfverhör fest, daß die beiden Knaben ihren Eltern in Berlin durchgebrannt sind, um, wie sie sich ausdrückten, ihren „Onkel Schäfer“ in Sotternheim bei Erfurt zu besuchen. Dieser „Onkel Schäfer“ ist der Eigentümer des dortigen Gensiedelgasthauses, in welchem im vorigen Jahre die beiden Knaben mit der Berliner Ferienkolonie gewesen waren. Sie wurden

festgenommen und nach dem Rathause transportiert. Dort stellte sich heraus, daß einer der jugendlichen Unbeteren seinem Vater ein Schaufelrevolver entwendet hatte. Beide jüngsten Revolver mit schweren Patronen bei sich.

Men. 2. Mai. Schwere Brandwunden erlitt gestern abend in der sechsten Stunde die Frau des Maschinenbauers Jense, auf dem Schallischen Gute wohnhaft. In der Wohnung der J. war eine Petroleumlampe entzündet und hatte einen Gasbrand verursacht, dem Frau J. erlitten wollte; hierbei zündeten ihre Kleider Feuer, so daß die Kernte im Munde von hellen Flammen umgeben war. Auf ihre Hilfe eilten Mitbewohner hinzu, trafen aber die Unglücklichen die Kleider vom Leibe und erstickten den Brand. Frau J. hat schwere Brandwunden davongetragen.

Men. 29. April. Die Nachforschungen der Geheimpolizei, worüber vor einigen Tagen berichtet worden ist, dauern fort und führen allseitig interessante für die Beteiligten offenbar unangenehme Ergebnisse zu Tage. Bei dem einen hat man einen Sack mit Mats an dem Rücken gefast und bei dem anderen Kaffee aus dem Backen ausgegossen, hier ist Zunder und dort Wollwulle oder Getreide beschlagnahmt worden.

Stendal. Erbsöhnen hat sich der älteste Sohn Berndt des Kammerherrn v. Hengstlin in Neckel.

Eisenberg. In der Rangoldsmühle geriet das 2 1/2 Jahr alte Kind des Inhabers der Mühle vor dem Räder des Windes in das Getriebe der Mühle. Die Mutter, die das Kind retten wollte, kam dabei selbst in die größte Lebensgefahr; sie wurde aber von dritten Personen gerettet, während das Kind auf der Stelle getötet wurde.

Jena. Ueber 1400 Strafmandate wegen unterlassener Anmeldung zum Feuerlöschdienst sind in diesen Tagen auf dem hiesigen Rathause ausgefertigt und an die Adressierten bestellt worden. Jede Strafverfügung lautet auf 3 Mark, macht 4200 Mark!

Chemnitz, 28. April. Von einer Heiratslistigen, die bereits den fünften Mann ihrer eignen nennt, wiffen die Kirchenrat der Chemnitzer Witter zu erzählen. Dieselben verzeichnen unter den in der Schloßkirche baldigt getrauten Paaren: „S. A. Schneider, Kommisarbeiter, mit M. L., gesch. Fische, vorher gesch. Anders, verm. gem. Albert, freilich, geizig, geizig, geizig, geizig.“ Da soll nach einer sagen, daß Heiraten nicht des Weibes schäufster Beruf sei.

Witten. 1. Mai. Nach ein Grund. Aus Uffen gegen die Forsthausgilde hat sich ein 16 jähriger Fabrikarbeiter in einem Henschuppen am Schlabberg erhängt.

Stahle. Möglich erdmet ist hier die junge Gattin des hiesigen Schmiedemeisters Wolf. Dieses Verhängnis führt man auf schwere Erkältung zurück; die junge Frau war durch Feuerkammer veranlaßt, nachts aus dem warmen Bett gepumpon und hatte längere Zeit aus dem gemündeten Fenster hinausgesehen.

Haus- und Landwirtschaftliches.  
Darmstadt. Das Wichtigste bei der Behandlung chronischer Darmkrankheiten ist die Einhaltung einer strengen Diät, deren Wichtigkeit im Verlauf des Lebens selbst genügt lernen gelernt wird. Namentlich ist bei solchen Patienten die wachsende dünne Entleerung des Magens während der Nacht einzuhalten, die Nacht der abends zu eingehenden Speisen von großer Bedeutung. Eine Tasse Kaffee mit Zucker, ein Teller Schleimkaffee mit Ei oder Malto-Leguminen, mit Milch oder Fleischbrühe gefüllt, ist in solchen Fällen das Zuträglichste. Es beträufelt nicht nur ein heilbar Mittel, z. B. griechischer Camarite. Sind die Entleerungen mit Schmerzen und Jwang verbunden, so bringen Stuhlöffner mit oder ohne Zusatz von einigen Tropfen Pflanzöl bedeutende Erleichterung. Doch ist die Verwendung der letzteren immer Sache des behandelnden Arztes.









**Tote Käse.** Auf dem südlichen Friedhofe zu Altdamm ist bei den Franzosenkriegen für die 1870/71 dort gestorbenen kriegerischen Franzosen von der Stadtgemeinde ein Denkmal aufgestellt worden. Das aus rotem Granit aufgesetzte Denkmal trägt die Aufschrift: Hier ruhen 78 französische Krieger aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71. Errichtet von der Stadtgemeinde Altdamm.

**Eine räthselhafte Aufschrift** hat die Pol. Bl. an der Kaiser Wilhelm-Militärkaserne in Berlin, endlich. Rechts vom Hauptportal befinden sich, ebenso wie auf der linken Seite, zwei in Sandstein gemeißelte Amoretten, von denen eine aufgeschlossenes Buch hält, auf dessen Blättern zu lesen ist: „Lein Gnan, der kleinen Gnanmann, man in Berlin lebt leben kann.“ Wie bei der bekannten „Ramel-Aufschrift“ in der Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche, handelt es sich auch hier nur um einen Architektenschel, der allen, die ihn lesen, natürlich viel Spaß macht.

**Ein bedeutender Einbruchdiebstahl** wurde in Berlin verübt. Der wurden dem Uhrmacher Karl Weich, an Hauptstrasse nach den Vorhöfen des Hollabüschens und Büchsenhändlers der Schaufensterherbe der delante in der Auslage befindliche Vorrat an Uhren, Ringen und sonstigen Gold- und Silbermanen im Werte von 15 000 M. gekohlen.

**Nächtlicher Kampf.** Vor einigen Nächten kam es zu tödtlichen einer Polizeipatrouille und Dieben zu einem regelrechten Kampfe. Die Diebe gefassten die Polizeibeamten an und bemächtigten sie mit schweren Steinen, so daß die Angegriffenen gezwungen wurden, von der Straßenseite Gebrauch zu machen. Wohl ein halbes Duzend Schüsse wurden auf die Diebe abgegeben, die ihre Beute im Stiche ließen. Am folgenden Morgen stellte sich bei der Polizei freiwillig ein Verbreiter mit der Angabe, ihm sei bei dem Widerstande gegen die Beamten durch einen Schuß der Patrouille getödtet worden. Die Verletzungen des Verstorbenen waren so schwer, daß er dem Krankenhaus überwiegen werden mußte. Dort ist er am 29. v. gestorben.

**Selbstmord.** Am Dienstagabend hängte sich die Frau des Arbeiters Joseph Simon in Dortmund mit ihrem 6 Jahre alten Kinde in den Asten der Dampfmaschine. Am nächsten Morgen wurde der Leiche entnommen, daß die Frau sich mit einem Messer in die Kehle selbst getödtet hatte. Die Leiche wurde in ein Wasser, in welchem sie sich selbst getödtet hat, abgeworfen. Die Leiche wurde in ein Wasser, in welchem sie sich selbst getödtet hat, abgeworfen.

**Ein Eisenbahnunfall.** Welchen Weg man auf der Eisenbahn zu nehmen hat, um von dem Bahnhof Plattenstein an der Bahn nach der etwa 1 Kilometer entfernten Haltestelle Burg Plattenstein zu kommen, gibt die Pol. Bl. wie folgt an: Die neuesten Fahrkarten weisen eine von dem bisherigen Reisende erheblich abweichende Richtung auf; sie dirigieren den Reisenden, der von der Hauptstation Plattenstein nach der Haltestelle Burg will, auf dem kürzesten Wege dahin und der ist nach Ansicht der Fahrkarte vierter Klasse die Fahrt über Herbede-Biegen-Schömlen-Barmen-Sproßhöbel-Dattingen-Burg-Plattenstein. So kann es vorkommen, daß auf dem kürzesten Wege langen Weg von Bahnhof nach Burg heißt. Folgende Fahrkarte verwendet wird: Plattenstein Montag 6 Uhr 46 Min. vormittags, Antunit in 8 Uhr 29 Min., Barmen in 8 Uhr 42 Min., Antunit in Barmen-Mittelschauen 8 Uhr 46 Min., Zug Nr. 935 fährt schon am 8 Uhr 46 Min. nach Widdinghausen ab, folglich ist der Reisende gehalten, bis zum nächsten Zuge zu warten, der Widdinghausen um 1 Uhr 3 Min. nachmittags verläßt, 1 Uhr 33 Min. in Sproßhöbel und um 1 Uhr 50 Min. in Dattingen eintrifft. Von hier kann dann nach 55 Minuten Aufbruch um 2 Uhr 45 Min. die Weiterreise angetreten werden, sobald man um 2 Uhr 55 Min. nach fast nach Stunden glücklich am Ziele Burg Plattenstein ist.

Auch Cora und Oswald meistens einen reichen Mann, worauf die erste Frage: Was dem Sie schon für die Angelegenheit meines künftigen Verweises ein so rotes und schmeichliches Interesse bekundeten, Herr von Dillheim, werden Sie sicherlich an einem noch viel wichtigeren Vorgange in meinem Privatleben über den Ihnen unser gemeinamer Freund Anknüpfen gegen vor, noch lebhafteren Anteil nehmen.

„In Ihrem Privatleben? — Wichtiger Vorgang? — So? — O sicherlich! — Wird mich ungemein interessieren!“ Bist du wurde nur trotz seiner geistlichen Gewandtheit wirklich fast verlegen.

„Dann erlaube ich mir, Herrn Serrentoni von Dillheim von meiner unmittelbar vor dessen Antunit stattgefundener Verbindung mit Fräulein Cora Plant in Kenntnis zu setzen,“ sagte Oswald serrentonell, indem er sich verbeugte.

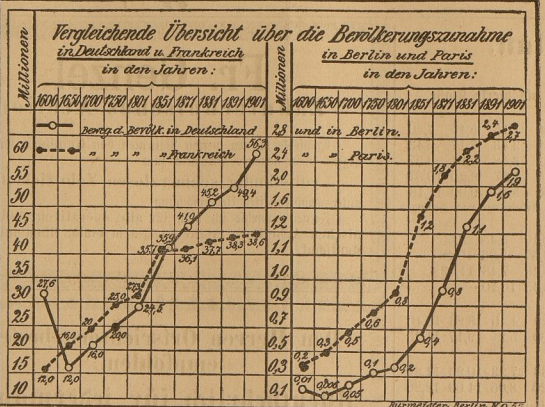
„Dann und T...!“ schwebte es schon auf den Lippen des O. Serrentoni; aber er unterdrückte diesen nicht ganz salomonischen Wunsch noch rechtzeitig und lächelte rasch: „Freilich nur ein feines hochgradige Uebermaß auszusprechen: „A! Gar nicht möglich!“

„Und doch ist es so,“ befahligte Cora, leicht erlösend. „Sollten Sie das nicht schon längst geahnt haben, Herr Dillheim?“

Der junge Cavalier von Wellmann genaug, was sich in dieser fatalen Situation feine weiteren Vorschläge zu geben, und lächelte rasch: „Freilich! O gewiß! Sonnte sie nach allen meinen Beobachtungen kaum anders kommen. Man hat in Herzensangelegenheiten ein scharfes Auge,

**Wieder festgenommen.** Der Kaufmännische Schulz, welcher in der Nacht vom 17. April aus dem Danziger Rentelgefängnis entflohen war, wurde am Mittwochabend dort wieder festgenommen. Er hatte sich bisher in der Umgebung aufgehalten.

**Zeltlager auf Rosten** verließ der Musikregiment Mai der 5. Kompanie des Infanterieregiments Graf Schöner in Granzen, im Hofe der Strafanstalt. Der Unglückliche jagte sich mittels seines Dienstgewehrs eine Kugel



Schon ein flüchtiger Blick auf unsere farbigen graphischen Darstellungen zeigt, welche ein gewaltiger Unterschied zwischen Deutschland und Frankreich in Bezug auf die Zunahme der Bevölkerung besteht. Paris nähert sich auf Kosten Frankreichs, während Berlin von der zunehmenden Reichthumsförderung getrieben wird. Im Jahre 1800, wo Deutschland noch keine sehr großen Städte hatte und jährelanger Frieden für seinen Wohlstand sorgte, hatte es mit seinen 27,86 Millionen Einwohnern Frankreich, das nur 12 Millionen zählte, weit überflügelt. Dafür begann Paris aber damals Hauptausgangspunkt für mancherlei Genüsse zu werden, und so konnte es schon 200 000 Personen in seinen Mauern beherbergen, für damalige Zeiten eine beachtenswerthe Zahl. Berlin, damals noch völlig unbekannt, steckte in den Sinderfäulen. Trotzdem war es mit seinen 12 000 Einwohnern schon Weidlingshahn. Nach 50 Jahren änderte sich das Bild, vorerst ist die unruhige Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der Deutschland seine schönsten Provinzen und über ihre Hälfte seiner Bewohner kostete, während Frankreich sich allmählich hob. Auch Berlin mußte unter den Verdrüßlichkeiten länger leben, seine Einwohnerzahl ging auf 6000 zurück, denn aber folgte die Zeit des großen Aufstieges, und schon 1700 zählte Berlin 50 000 Einwohner, und nun beginnt ein langsames, aber sicheres Steigen. Paris hatte nunmehr allerdings einen stolzen Namen. Die Bevölkerung erlangte, welche es schon 490 000 Einwohner. In Frankreich hob sich die Einwohnerzahl auf 20 Millionen, aber auch in Deutschland feste sich das Vertrauen in die Zukunft, die Bevölkerung wurde durch die Fruchtbarkeit des Bodens wieder erhöht, und es dauerte nicht lange, bis Deutschland wieder einwohnerreich wurde, und es dauerte nicht lange, bis die Revolution und die napoleonischen Kriege dem französischen Volke gerade kein Blut weihen

Während der Verb bereits braunte, scheint bei Paris Spiritus nachgegossen zu haben, wodurch eine Explosion verursacht wurde. Im nächsten Augenblick war die unglückliche Frau vom brennenden Spiritus überzogen. Die Frau lag in nächster Zeit einem freubigen Familienregimente entgegen. Nach einigen Stunden verstarb sie. Der Verstarb wurde durch ein Verbleiben in der delphia in einer Zigarettenfabrik, in welcher mehr als 600 Arbeiterinnen beschäftigt sind. Die Arbeiterinnen führten nach der Treppe,

gegen hätten. Im Verhältnis von Berlin zu Paris war aber in diesen Zeitraum eine große Veränderung eingetreten. Denn während noch im Jahre 1700 Paris zehnmal so groß war als Berlin, war 1851, Paris noch zehnmal so groß, Berlin zählte damals 498 000, Paris 174 348 Einwohner. Denn kam der Jahr 1870-71, der Frankreich seine köstlichen Provinzen (Elsas und Lotharingen nahm, und Deutschland hatte mit 41 068 804 Einwohnern Frankreich überholt, welches nur noch 36 102 921 Bewohner zählte. Auch Berlin nahm nunmehr einen rapiden, fast unvorstelligen Aufschwung, und schon 1880 war das Verhältnis 1: 2 geworden, Berlin hand mit 1 122 330 Einwohnern Paris gegenüber, welches 2 238 298 Einwohner zählte. Jedoch haben sich die Differenz auf 7,6 Millionen zu Ungunsten Frankreichs gehalten, 1891 betrug sie schon 11,1 Millionen und im Jahre 1901 hand mit 3 205 500 Franzosen gar 56 245 014 Deutsche gegenüber. Man kann wohl annehmen, daß, wenn nicht unvorhergesehene Schläge eintraten, wie zu Anfang des 17. Jahrhunderts, das Uebergewicht der deutschen Nation, das Verhältnis von 1 zu 2 stimmt schon lange nicht mehr, es muß jetzt schon 1: 1,5 sein, Berlin hand mit 1 890 000 Einwohnern, Paris 2 720 000 Bewohner. Seit das Verhältnis so an so hat in längstens 50 Jahren Berlin Paris erreicht. Lieberhans hat Berlin, wenn man die Vororte mit einrechnet, schon jetzt 2 830 000 Einwohner, während Paris hand mit 1 910 000 Einwohner anwächst. Das Verhältnis verhält sich damit also noch mehr zu Ungunsten von Paris, und da die Einkommensverhältnisse in beiden Städten nicht mehr lange auf sich warten lassen werden, vermindert sich die Paris noch gefessene Preis das Vorrang auf höchstens dreifach Zahl.

wo ein Gedränge entstand, wobei viele Verletzungen entstanden. Andere führten sich aus dem freiesten Stichen aneinander und so, zumeist verletzt, darunter drei tödtlich.

**Ein heftiger Wirbelwind** suchte die städtische Stadt Deca und die umliegenden Dörfer heim. 416 Personen kamen dabei ums Leben, die Geste ist vollständig vernichtet, die Bevölkerung leidet große Not.

**Gerichtshalle.** Der Hauptfänger Dillier aus Neilsheim hatte in zwei mit falschem Namen unter-

händelten Zeitung Artikel mehrere Personen eine Nachbargemeinde ächtlich gemacht. Die Strafkammer erkannte nun diese Verlebe gegen Zeitungsmannschaft als rechtskräftige Urtheile an und verurtheilte den Angeklagten wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis.

**München.** Sind Sommerferien eine Straftat oder ein Schönheitsfehler? Der Verleger einer größeren Abtheilung in München hatte eine Sommerferienprospekte hergestellt, die durchsichtiger und anheimlicher das bekannte inoffizielle Mittel waren enthielt. Der angeklagte Verleger betraf sich auf die bairische Verordnung vom 22. Juli 1896, wobei diese Salbe die nicht mehr als fünf Gewichtstheile durchsichtiger in 100 Theilen Salbe enthält, dem freien Verkaufe in Apotheken als Selbmittel entzogen ist. Dies erklärte der gerichtliche Sachverständige als richtig; da aber die Salbe außer durchsichtiger noch Vorrat enthalte, so sei dieselbe kein Selbmittel, sondern ein kosmetisches Mittel. Sommerferien seien auf keine Straftat und ein dergleichen angeordnetes Mittel daher kein Selbmittel. Die beiden anderen gerichtlichen Sachverständigen — darunter ein Spezialist für Hautkrankheiten — behaupteten diese Auffassung. Sie erklärten, man könne auch als Straftat und fordern, daß die Beimischung von Vorrat dem Charakter der Salbe als Selbmittel nicht ändern könne. Das Schöffengericht ließ sich bei der Befragung des gerichtlichen Sachverständigen an und erkannte gemäß dem Urtheil des Amtsrichters, welcher die grundsätzliche Bedeutung des Falles betonte, auf eine geringe Geldstrafe. Der Fall wird noch weitere Anklagen beschäftigen.

**Aus München.** Vor dem Münchener Schwurgericht hatte sich am Mittwoch der Schneidemeister Ludwig Bongrat aus Neilsheim bei Dingelring zu verantworten, der am 18. September v. einen geradezu gräßlichen Mord an der zehnjährigen Tochter des Schneiders Wostschneider in München begangen hat. Die That war durch ein allgemeines Aufsehen wegen der schlagartigen Interessen der Mutter erregt, die den Mörder nach seiner Angabe zu der Aufschaltung des unglücklichen Kindes veranlaßt haben. Bongrat erklärte nämlich, daß er die That aus Piesegang vollbracht habe. Er habe, da ihm seine Geliebte untreu geworden sei, am Leben keine Freude mehr gehabt und beschlossen, zu sterben. Da er aber wollte, daß Bongrat nicht in den Himmel fahre, habe er die schwermüthige That vollbracht, um hingetödtet zu werden. Jetzt habe er vorgehabt, seine Geliebte zu diesem Zweck umzubringen. Hieron sei er abgenommen, da er sie, ohne daß sie zuvor geheißen hätte, nicht töten wollte, um sie nicht unvorberetet in die Grube zu werfen. Er habe deshalb zu dem Verbrechen ein unbescholtenes Kind gewählt. Die bisherige Verhandlung ergab hinsichtlich des Mordes, Bongrat erbeutet war, eine Geliebte befaß und zwar die jetzt 20 jährige Fabrikarbeiterin Johanna Mauer, die ihm bis dahin den Haushalt führte, am Tage vor dem Mord jedoch ihm erklärt hatte, daß sie ihn eines anderen Mannes wegen verlassen habe. Die Geliebte hatte sich dem Mord nicht angeschlossen, da sie sich das Leben nehmen wollte. Er hätte dieses Vorhaben jedoch nicht aus, sondern tief blaues Blut durch die Straßen, bis er auf die kleine Wostschneider stieß, die er mit in seine Wohnung nahm, um sie hier in der gräßlichsten Weise zu töten. Er zertrümmerte ihr den Schädel mit mehreren Hammerschlägen, schüttete ihr, mit einem Messer den ganzen Leib an, worauf die Schwärme heraus und legte schließlich einen Fettel auf den Leinwand seines Opfers, auf dem die Worte standen: „Bete für mich, armes Mädchen!“ Um 6 Uhr abends ging er zur Polizei, wo er seine gräßliche That zur Anzeige brachte und auf Verlangen erklärte, er habe den Mord begangen, damit er besser höher gerichtet werde. Eine längere Verhandlung des Angeklagten in der Kreis-Veranstaltung ergab seine völlige Zurechnungsunfähigkeit, jedoch seine Verweigerung von das Schwurgericht erfolgen mußte, das ihn zu 15 Jahr Zuchthaus verurtheilte.

**Gutes Alertei.** Durchschaut. Junge Frau: „Der Arzt hat mir streng verboten, selbst in der Küche mit thätig zu sein!“ — Frembin: „Was fehlt denn deinem Mann?“

aber man gibt sich natürlich den Anschein, als wäre man nicht das mindeste. Distretion war stets meine Eigenschaft! — Mein, das ist wirklich prächtig, und es freut mich sehr, daß das unentbehrliche Vorausgesehen endlich eingetreten ist. Aber meine Lieberhans, verdammt Anspielung von vornhin, Gierigkeit betreffend, haben Sie ja doch wohl schon so aufgefaßt, lieber Frembin, nicht wahr?“

„Selbstverständliches!“ entgegnete Oswald, indem er Cora einen verlegenen, doch fast als Antwort. „Sie müssen ja auch als Cavalier her, der Sie hier eingeführt, so viel Rücksicht erwiesen, ihm bei seiner numerischen kleinen Braut nicht den Rang ablaufen zu lassen. Somit konnte von Gierigkeit im Gemüthe zwischen uns nie die Rede sein.“

Aber er Cora einen verlegenen, doch fast als Antwort. „Sie müssen ja auch als Cavalier her, der Sie hier eingeführt, so viel Rücksicht erwiesen, ihm bei seiner numerischen kleinen Braut nicht den Rang ablaufen zu lassen. Somit konnte von Gierigkeit im Gemüthe zwischen uns nie die Rede sein.“

Der Complaisante Leutnant befehle sich nach diesem Sermon außerordentlich, sich aus dem Saale zu machen, und die beiden Zurückbleibenden meinten ihm seine Ehre nicht zu Selbst Cora betratete das unbekanntes Gefühl, das sie eine Zeitlang zu Gunsten des Offiziers

hatte, in dieser Stunde als einen überundenen Stammpunkt, und beide lachten nach seiner Entfernung herzlich über die eben durchlebte Scene. Die Ueberraschung des jungen, von sich selbst eine hohe Meinung hegenden Besessenen, die Art und Weise, wie er selbst sich aus der schlimmen Affäre zu ziehen verfußt hatte, rief eine komische Wirkung hervor, und für die Gegenwart wenigstens beherrschte sich wieder einmal der alte Satz, daß Damm einen Namen dieses Weses verzeihen, als wenn er sich lächerlich

So hatte Oswald Cora Rene aber ihre Zusage nicht zu fürchten, und das Brautpaar verbrachte die nächstfolgenden Stunden im ungeführten, reinen Gemüthe seines noch ungewohnten, jungen Glückes. Erst, als die Dunkelheit hereinbrach, sah Oswald von dem jungen Mädchen, dessen Blick er sich heute gegen hatte.

Obwohl Mademoiselle Clarice seit Jahren besessen, von Oswald empfangenen Zurechtweisung ihre Gunst ausschließlich auf den auch gegen sie stets galanten, schüchtern Offizier übertragen hatte, eilte Viktor von Dillheim heute an ihr vorüber und wüthigte sie zu ihrem Serrentoni einmahl eines Blickes. Mann hefte er Cora Wohlgefallen verlor. Anders als ihre seine Ohnkomie sehr wesentlich, und nach dem höchsten Willen, zu denen er sich in Gegenwart der Verlobten gezwungen hatte, gab gegen ihm im Innern glühende Unruhe aus nach außen durch martialisches Schloßgeschrei und Schwärzgeflurre zu erkennen. Die ihn wie ein Blitz aus letztem Himmel treffende Nachricht, daß Cora's Hand vergeben sei, erfüllte ihn



